

Annette Treibel

Norbert Elias

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

INHALTSVERZEICHNIS

LERNZIELE	4
1 NORBERT ELIAS - STATIONEN DER BIOGRAPHIE UND DER REZEPTION	5
2 DIE <i>ORDNUNG DES WANDELS</i> – ELIAS' LEITMOTIVE UND SOZIOLOGIEGESCHICHTLICHER ORT	10
2.1 Leitmotive der Gedankenarbeit von Norbert Elias	12
2.1.1 Interdependenzen und relative Autonomie	12
2.1.2 Psycho- und Soziogenese im Zivilisationsprozess	13
2.1.3 Das Gewordensein von Begriffen	14
2.1.4 Die Langfristigkeit sozialer Prozesse	15
2.1.5 Menschen als Prozesse	16
2.1.6 Figurationen in Bewegung	17
2.1.7 Macht- und Anerkennungskämpfe in Wissenschaft und Gesellschaft	17
2.1.8 Menschenwissenschaftliches Denken im Plural	19
2.2 Elias im Kontext der Geschichte der Soziologie	21
3 THEORIE UND GESCHICHTE DER MENSCHENWISSENSCHAFTEN	28
3.1 Soziologie als Orientierungsmittel	28
3.2 Engagement und Distanzierung	30
3.3 ‚Natur‘ und ‚Zeit‘ - Sprache als Symbolmittel	34
4 ZIVILISATION	39
4.1 Untersuchung und Begriff der Zivilisation	40
4.2 Gesellschaftliche Stärke, Monopole und Königsmechanismus	44
4.3 Der gesellschaftliche Zwang zum Selbstzwang	47
4.4 Zivilisation, Entzivilisierung und Barbarei	51
4.5 Fußball und Zivilisation: Das Beispiel Zidane	54

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

5	FIGURATIONEN	56
5.1	Der Begriff der Figuration	56
5.2	Figurationswandel und Machtbalancen	59
5.3	Etablierte und Außenseiter	65
6	SOZIALE PROZESSE	71
6.1	Ungeplante und langfristige Prozesse	71
6.2	Individualisierung als Ich-Wir-Balance	73
7	AKTUALITÄT UND WEITERENTWICKLUNG DER SOZIOLOGIE VON NORBERT ELIAS	78
8	LERNKONTROLL- UND TRANSFERFRAGEN	83
9	LITERATURVERZEICHNIS	84
9.1	Schriften von Norbert Elias	84
9.2	Veröffentlichungen von Elias gemeinsam mit anderen Autoren	88
9.3	Weitere Literatur und Sekundärliteratur	88
9.4	Weitere Hinweise	96

Lernziele

Durch die Bearbeitung dieses Studienbriefes sollen die Studierenden

- die zentralen Begriffe und Thesen der Soziologie von Norbert Elias kennen lernen,
- über die Besonderheit des Eliasschen Ansatzes Auskunft geben können,
- exemplarische Einblicke in die Arbeitsfelder der Eliasschen Theorie erhalten und
- am Beispiel der Eliasschen Theorie ein umfassendes Verständnis für soziologisches Denken entwickeln.

1 Norbert Elias - Stationen der Biographie und der Rezeption

Norbert Elias, der deutsch-jüdische Soziologe, wurde am 22. Juni 1897 in Breslau geboren und starb am 1. August 1990 in Amsterdam. Seine Lebenszeit umfasst nahezu das ganze 20. Jahrhundert und die Umbrüche seiner Biografie sind mit den politischen Verwerfungen dieser Phase der Geschichte eng verflochten. Für eine knappe Orientierung seien die großen Linien des Lebens von Elias kurz skizziert, bevor dann auf die Rezeption eingegangen wird.

Noch als Gymnasiast in seiner Geburtsstadt Breslau wurde Elias zum Militär einberufen und 1915 an der Westfront eingesetzt. Nach dem Ersten Weltkrieg, der ihn nach eigenen Aussagen fundamental erschüttert hat, studierte er von 1918 an zunächst Medizin und Philosophie, seit 1919 dann nur noch Philosophie. Außer in Breslau studierte Elias jeweils ein Semester in Heidelberg und eines in Freiburg. Von 1922 bis 1924 übernahm Elias eine Tätigkeit in der Industrie. 1924 schloss er nach einigen Querelen mit seinem Lehrer Richard Hönigswald sein Promotionsverfahren ab. Anschließend wechselte er sowohl den Ort als auch das Fach: von Breslau nach Heidelberg, von der Philosophie zur Soziologie. Von 1925 bis 1929/30 war Elias Habilitand bei Alfred Weber in Heidelberg und von 1930 bis 1933 Assistent bei Karl Mannheim in Frankfurt am Main. Er konnte jedoch das Habilitationsverfahren nicht mehr abschließen und emigrierte 1933 über die Schweiz nach Paris, 1935 nach England. Dort war er als Gruppentherapeut tätig und verfasste seine Studie „Über den Prozeß der Zivilisation.“ 1940 starb sein Vater Hermann in Breslau. Seine Mutter Sophie wurde, vermutlich im Jahr 1941, in Auschwitz umgebracht.

Im Jahr 1954, im Alter von 57 Jahren, erhielt Elias erstmalig eine Dozentenstelle für Soziologie, und zwar an der Universität Leicester. Von 1962 bis 1964 übernahm er eine befristete Professur für Soziologie an der Universität von Ghana. 1979 bis 1984 war Elias am Zentrum für Interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld tätig. Danach ließ er sich in Amsterdam nieder, wo er 1990 starb. Alleine in seinem letzten Lebensjahrzehnt veröffentlichte er, mittlerweile durch ein Netzwerk von Schülern und Assistenten unterstützt, sieben neue Monografien.¹

Für Details zur Biografie und zum Zusammenhang von Werk und Biografie seien die beiden folgenden Veröffentlichungen empfohlen: Band 17 der Gesammelten Schriften, „Autobiographisches und Interviews“ (Autobiographisches 2005) und die Biografie von Hermann Korte zu „Norbert Elias. Vom Werden eines Menschenwissenschaftlers“ (Korte 1997). Als *Überblicksartikel* über *Biografie, Werk und Rezeption* sei, ebenfalls von Hermann Korte, auf den Beitrag im Handbuch von Dirk Kaesler zu den Klassikern der Soziologie hingewiesen (vgl. Korte 1999). Dem Band „Autobiographisches und Interviews“ ist eine CD mit einem Ausschnitt aus einem Interview beigefügt, das die WDR-Journalistin Carmen Thomas Anfang der 1980er Jahre in Bielefeld mit Elias führte. In dem Ausschnitt

¹ Die Edition dieser Arbeiten wurde durch die Fritz-Thyssen-Stiftung unterstützt.

geht es vor allem um die Erlebnisse von Elias im Ersten Weltkrieg. Zur möglicherweise überschätzten Bedeutung von Erstem Weltkrieg und Nationalsozialismus für Elias vgl. Korte 2005, 92f.. Einen prägnanten *Überblick* über die *Soziologie von Elias* bietet der Artikel von Heike Hammer (Hammer 1997).

Der Weg von Norbert Elias in die Soziologie war langwierig und mühsam, gleichzeitig jedoch sehr zielstrebig.² Seine Karriere im Sinne wachsender wissenschaftlicher und öffentlicher Resonanz begann in einem Lebensalter, in dem sich andere längst im Ruhestand befinden. Die Initialzündung hierfür war die Verleihung des Adorno-Preis der Stadt Frankfurt für sein Lebenswerk (vgl. Reden Adorno-Preis 1977) im Jahr 1977³, also im Jahr seines 80. Geburtstages. Elias war der erste Preisträger dieses Preises. Im Jahr 1988 erhielt Elias für „Die Gesellschaft der Individuen“ den Amalfi-Preis, den in jenem Jahr erstmalig verliehenen europäischen Soziologiepreis (vgl. Sontheimer 1988). Zwischen 1980 und 1990, in seinem letzten Lebensjahrzehnt, erfuhr Elias eine wachsende Aufmerksamkeit und Zustimmung. Er war kein Außenseiter mehr, sondern in Öffentlichkeit, Publizistik und Wissenschaft etabliert.

Das bekannteste Werk von Norbert Elias ist die zweibändige Monographie „Über den Prozeß der Zivilisation“ (Über den Prozeß 1939/1997). Diese monumentale Studie hat er in den 1930er Jahren im englischen Exil verfasst. 1939, zwei Jahre, bevor seine Mutter Sophie Elias, geb. Galevski, 1941 in Auschwitz umgebracht wurde, war Elias' Studie – noch mit Unterstützung seines Vaters - im Schweizer Verlag Francke erschienen (s. Kap. 4). Erst mit der Taschenbuchausgabe 1976 im Suhrkamp-Verlag wurde sie einige Jahrzehnte später von einer breiteren Fach- und Medienöffentlichkeit entdeckt und ist heute sowohl das berühmteste Buch von Elias als auch eines der am stärksten rezipierten Werke der Soziologie überhaupt.

Im Jahr 1998 wurde „Über den Prozeß der Zivilisation“ auf der ISA-Liste der zehn wichtigsten soziologischen klassischen Werke des 20. Jahrhunderts platziert. Ergebnis einer entsprechenden Befragung der ISA (*International Sociological Association*) unter ihren Mitgliedern war folgende Reihung: 1. Weber „Wirtschaft und Gesellschaft“, 2. Mills „Kritik der soziologischen Denkweise“, 3. Merton „Social Theory and Social Structure“, 4. Weber „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“, 5. Berger/Luckmann „Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit“, 6. Bourdieu „Die feinen Unterschiede“, 7. Elias „Über den Prozeß der Zivilisation“, 8. Habermas „Theorie des kommunikativen Handelns“, 9. Parsons „The Structure of Social Action“ und 10. Goffman „Wir alle spielen Theater“.

² In den „Notizen zum Lebenslauf“ schreibt Elias: „Ich wußte, daß ich Glück mit mir hatte. Die Arbeit war für mich nie ganz leicht, aber ich hatte Ausdauer, ich ließ nie los“ (Lebenslauf 1984/2005, 23).

³ Der zeitliche Kontext des ‚Deutschen Herbstes‘ (RAF, Schleyer-Entführung, Selbstmorde in Stammheim) und die emotional und politisch aufgeladene Atmosphäre sind in der Rede von Elias deutlich spürbar (vgl. Adorno-Rede 1977/2006).

Trotz der zeitlichen Nähe und der persönlichen Betroffenheit durch den Nationalsozialismus enthält „Über den Prozeß der Zivilisation“ an keiner einzigen Stelle, auch nicht in dem umfangreichen theoretischen Substrat „Entwurf zu einer Theorie der Zivilisation“, einen Verweis darauf. Dies geschah offenbar ganz bewusst, wie Hermann Korte feststellt:

„Nicht, daß er sich der Kontextualität seiner eigenen Biographie nicht bewußt gewesen wäre, ganz im Gegenteil. So fiel der explosive Ausbruch, der Europa in den dunkelsten Jahren seiner Geschichte erschütterte, mit der Publikation seines Hauptwerks ‚Über den Prozeß der Zivilisation‘ zusammen und prägte nachhaltig seinen weiteren Lebensweg. Es gelang ihm jedoch, sich von einer ichzentrierten Perspektive zu distanzieren, die nur zu logisch und verständlich gewesen wäre. Er blieb zu seinen eigenen Wünschen ebenso auf Distanz wie zum wunschgeleiteten Denken in den Sozialwissenschaften“ (Korte 1993, 54).

Mit der wachsenden Anerkennung, die Elias erfuhr, und der zeitlichen Distanz zum NS-Regime nahm die Häufigkeit politischer Kommentare von seiner Seite zu, wie die zahlreichen Interviews und Gespräche der 1980er Jahre dokumentieren; eine Auswahl findet sich in Band 17 der Gesammelten Schriften „Autobiographisches und Interviews“ (Autobiographisches 2005).⁴

Die wissenschaftlichen Werke von Norbert Elias erschienen in einer ungewöhnlich großen Spanne zwischen den 1920er und 1990er Jahren.⁵ Neben den Prozessbänden (Über den Prozeß 1939/1997) sind vor allem seine Habilitationsschrift über „Die Höfische Gesellschaft“ (Höfische Gesellschaft 1969/2002), die mit John L. Scotson verfasste Studie „Etablierte und Außenseiter“ (Etablierte und Außenseiter 1965/2002), seine wissenschaftstheoretische Reflexion über „Engagement und Distanzierung“ (Engagement und Distanzierung 1983/2003) und der Band „Was ist Soziologie?“ (Soziologie 1970/2006) zu nennen. Einem breiteren Publikum sind darüber hinaus seine Betrachtung „Über die Einsamkeit der Sterbenden in unseren Tagen“ (Einsamkeit 1982/2002), das „Mozart“-Buch (Mozart 1991/2005) oder seine sportsoziologischen Untersuchungen (mit Schwerpunkt Fußball) bekannt. Über einige Zeit stark beachtet wurde angesichts der zeitgeschichtlichen ‚Passung‘ mit dem Fall des Eisernen Vorhangs der posthum erschienene Band „Studien über die Deutschen“ (Studien Deutsche 1989/2005). Hier schließt sich der Kreis der Zivilisationstheorie, wenn Elias den Nationalsozia-

⁴ An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass im Herbst 2006 die letzten Textbände der insgesamt 19bändigen Elias-Edition beim Suhrkamp-Verlag erschienen sind. Mit Erscheinen des Gesamt-Register-Bandes, (geplant 2008) liegen die „Gesammelten Schriften“ von Elias dann vollständig vor. Derzeit sind die niederländische und die englische Edition in Arbeit. – Die Zitate und Verweise auf Texte von Norbert Elias beziehen sich grundsätzlich auf die Gesammelten Schriften.

⁵ In den chronologisch aufgebauten Aufsatz-Bänden (vgl. Aufsätze I, II, III 2006) ist diese Spanne unmittelbar nachzuvollziehen. Der erste Text in Band 1 stammt aus dem Jahr 1921 (vgl. Sehen in der Natur 1921/2002) und der letzte Text in Band 3 aus dem Jahr 1990 (vgl. Furcht vor dem Tod 1990/2006). In jenem Jahr starb Elias 93-jährig in Amsterdam.

lismus und die Judenvernichtung als „Zusammenbruch der Zivilisation“ thematisiert, was in den 1930er Jahren in dieser Tragweite weder absehbar noch vorstellbar gewesen war.

Elias' Arbeiten werden in der Soziologie, den Kulturwissenschaften, in der Geschichtswissenschaft, der Psychologie und Psychoanalyse, der Anthropologie, der Erziehungswissenschaft, der sozialwissenschaftlichen Geschlechterforschung und der Literaturwissenschaft rezipiert. Von den unterschiedlichen Rezeptionssträngen geben etliche Sammelbände Auskunft, von denen hier vor allem die deutschsprachigen vorgestellt werden sollen.

Die Initialzündung für die deutsche Elias-Rezeption erfolgt durch die beiden Materialienbände, die die Elias-Schüler Peter Gleichmann, Johan Goudsblom und Hermann Korte herausgegeben haben.⁶ Der erste Band erscheint unter dem Titel „Materialien zu Elias' Zivilisationstheorie“ (Gleichmann u.a. 1979) und versammelt Beiträge zur Elias-Rezeption, zu Interpretationen und empirischen Umsetzungen der Zivilisationstheorie. 1984 erscheint der zweite Band unter dem Titel „Macht und Zivilisation“ (Gleichmann u.a. 1984), in dem u.a. Beiträge zur Staatsbildung, zum Wohlfahrtsstaat und zur Kritik am Zivilisationsbegriff vertreten sind. Während der 1980er und 1990er Jahre erhält die Elias-Forschung einen starken Schub. Eine zentrale Veröffentlichung dieser Zeit ist „Der unendliche Prozeß der Zivilisation. Zur Kulturosoziologie der Moderne nach Norbert Elias“ (Kuzmics/ Mörth 1991). Die Aufmerksamkeit für das Werk von Elias wird durch seinen Tod im Jahr 1990 und durch unterschiedliche Konferenzen anlässlich des 100. Geburtstags im Jahr 1997 erhöht (vgl. etwa Salumets 2001). In den Bänden „Gesellschaftliche Prozesse und individuelle Praxis“ (Korte 1990), „Norbert Elias und die Menschenwissenschaften“ (Rehberg 1996) und „Zivilisationstheorie in der Bilanz“ (Treibel u.a. 2000)⁷ sind vor allem sozialwissenschaftliche Beiträge versammelt. Die Autorinnen und Autoren beschäftigen sich mit unterschiedlichen Anwendungsfeldern wie der Stadtsoziologie, der Ausländer- bzw. Migrationsforschung, vergleichen Elias mit weiteren Theoretikern oder gehen auf die Rezeption in unterschiedlichen Kontexten ein. Der Band „Zivilisierung des weiblichen Ich“ (Klein/Liebsch 1997) dokumentiert die intensive Diskussion innerhalb der Geschlechterforschung zu und über Elias.

Der Band von Opitz (2005) repräsentiert den neueren Forschungsstand zur Thematik „Höfische Gesellschaft und Zivilisationsprozeß“ aus Sicht der Geschichtswissenschaft. Bereits aus dem Jahr 1982 stammt die einschlägige Arbeit des Literaturwissenschaftlers Reiner Wild über „Literatur im Prozess der Zivilisation“ (Wild 1982).

Regional und national ist Elias insbesondere in Deutschland, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden, Frankreich, Großbritannien, verschiedenen Ländern des lateinamerikanischen Kontinents, Australien und den USA präsent.⁸ Einen guten Überblick über die aktuelle internationale Rezeption gibt der Newsletter ‚Figurations‘ (s. Abschnitt 9.2).

⁶ Diese Soziologen haben auch in alleiniger Autorschaft und in anderen Konstellationen zahlreiche Publikationen verfasst (s. Abschnitt 9.2).

⁷ Dieser Band dokumentiert neben den Konferenzbeiträgen auch die großen Feuilleton-Berichte zum 100. Geburtstag von Elias.

⁸ Für den anglo-amerikanischen Raum liegen seit den 1990er Jahren mehrere Reader und Kompendien zu Elias vor (z.B. Mennell/ Goudsblom 1998).

Ein paar exemplarische Hinweise auf aktuelle Entwicklungen der Rezeption: Von den jüngeren Soziologen mit internationaler Ausstrahlung, die sich ausdrücklich an Elias orientieren, sei hier Jean-Claude Kaufmann genannt. In seiner Studie „Frauenkörper – Männerblicke“ (Kaufmann 1996) analysiert er die ungeschriebenen Gesetze des Oben-Ohne-Sonnenbadens an französischen Stränden und seziert eindrucksvoll die komplexen (Selbst-)Kontroll-Mechanismen der Beteiligten. In Frankreich insgesamt ist die Elias-Rezeption sehr rege, woran Pierre Bourdieu einen großen Anteil hatte (vgl. Fuchs-Heinritz/König 2005; vgl. Moebius/Peter 2004).

In Großbritannien sind mit Eric Dunning, Stephen Mennell u.a. mehrere frühere Schüler bzw. Kollegen von Elias tätig (vgl. Dunning/Murphy/Waddington 2002; Mennell 1998). Soziologen wie Dennis Smith rekurrieren gleichermaßen auf Michel Foucault, Zygmunt Bauman und Norbert Elias (vgl. Smith 2001). Zygmunt Bauman gilt durch seine Analyse des Holocaust (Bauman 1992) primär als Kritiker der Eliasschen Zivilisationstheorie (vgl. Junge/Kron 2002, 11); dabei sind die Übereinstimmungen bzw. Parallelen nicht weniger augenfällig (vgl. Bauman 2000).

Seit Beginn der 1990er Jahre setzt allgemein eine stärkere Kanonisierung der Soziologie in Form von Lehrtexten, Einführungen und Lexika ein. Auch hier ist Elias in der Regel prominent vertreten.⁹ Er hat sich als Klassiker etabliert.

Im folgenden Kapitel wird ein Überblick über diejenigen Begriffe und Fragestellungen gegeben, die sich durch das während siebzig Jahren entstandene Werk von Elias hindurch ziehen. Bestimmte Anliegen haben, relativ unabhängig von der jeweiligen empirischen Fragestellung, Elias in besonderem Maße beschäftigt. Hier empfand er sich als Pionier und hier hatte er ein besonderes Interesse, Klärungen und Entmystifizierungen vorzunehmen. Im Anschluss wird versucht, Elias in den Kontext der Soziologiegeschichte zu stellen. Zum einen werden Parallelen und Unterschiede zu anderen Soziologen skizziert, die er selbst herausgestrichen hat. Zum anderen wird aber auch auf diejenigen Bezüge verwiesen, die ‚von außen gesehen‘ zu Tage treten.

⁹ Vgl. insbesondere Baumgart/ Eichener (1991); Huinink (2005); Korte (2006); Meleghy/ Niedenzu (2001).